

ARTMAPP

DAS KUNSTMAGAZIN FÜR ENTDECKER

JULI – OKTOBER 2017
EUR 6,90 D/A SFR 9,90



3D-EFFEKT FÜR DIESES COVER!

Laden Sie die TB – Tim Berresheim App. Dann das Smartphone/Tablet auf das Cover halten, um das Motiv mit 3D-Effekt zu sehen.



ARTMAPP

Die Kunst-App
im App Store und
bei Google Play
mobil.artmapp.net

URBAN ART WALK SKULPTUR PROJEKTE

CROSS THE STREETS ARTE ALBIGNA

EILERGERHARD MOORE OPPENHEIM STILLING VITAL

AARAU BASEL BERLIN BREMEN CHUR KREMS MÜNCHEN WINTERTHUR



Banksy, „If graffiti changed anything – it would be illegal“, 2011, Detail. Den titelgebenden Spruch hat die Ratte gerade auf die Wand geschrieben. Die Arbeit befand sich an der Ecke Clipstone/Cleveland Street in Fitzrovia, London.
„To be caught red-handed“ – in Anspielung auf den roten Handabdruck – bedeutet, auf frischer Tat ertappt zu werden.
Foto: www.fitzrovia.org.uk



Stencilkunst – Von Polkes Pop-Art zu Banksys Street-Art

Blek vs. Banksy

Die Schablonentechnik wurde laut „Graffiti-Lexikon“ Anfang der 1980er-Jahre von Blek le Rat für die Street-Art entdeckt. Der „Father of Stencil Graffiti“ sei bekannt dafür, dass Banksy seinen Stil „stahl“:

Blek wirft Banksy das Plagiiere vor, weil er dieselbe Technik verwendet. Ich erzähle die Geschichte anders. Denn: Waren alle, die je mit Ölfarbe malten, Plagiator des allerersten?

Blek war nicht der Erste, der Schablonen in der Street-Art einsetzte. Er selbst gibt zu, dass vor ihm Punks diese Technik urban nutzten. Auch linke und rechte Propaganda vor 1945 setzte Schablonen im Stadtraum ein, die Bereiche Grafikdesign und Außenwerbung sogar schon vor 1900. Blek sah als Kind in den 1960er-Jahren übergroße ausgeblüchene Mussolini-Schablonenbilder aus der Zeit des Faschismus auf Wänden norditalienischer Dörfer.



Mussolini auf Google Maps



Sigmar Polke, „Fernsehbild (Kicker) II“, 1971, Spraylack und Schablone auf schwarzem Offsetdruck auf Karton, 64 x 84 cm, in Passepartout, unten rechts signiert und datiert „S. Polke 71“
© VG Bild-Kunst, Bonn 2017

Auch in der Galeriekunst ist die Sprühschablone früh heimisch geworden. Sigmar Polke verwendete sie ab 1971 (Andy Warhol schon 1958). Der Künstler John Fekner, dem wir die lakonische Definition „Street-Art ist alle Kunst auf der Straße, die nicht Graffiti ist“ verdanken, ist ein Jahr älter als Blek. Er schafft ab 1968 selbstautorisierte Schablonenwerke, etwa die „Random Dates“ von 1977. Wie Blek wurde er von Schablonen aus dem Zweiten Weltkrieg beeinflusst. Weitere Stencils entstanden in Kollaboration mit Don Leicht ab 1978, statt „Post no bills“ (Plakatieren verboten) sprühten sie etwa „Post no Dreams“ (Träumen verboten).

Ebenfalls bereits vor 1980 wurde David Wojnarowicz, dessen Retrospektive im Whitney Museum of American Art in New York 2018 ansteht, ebenda mit Schablonen aktiv. Sein ikonisches brennendes Haus und andere Schablonen fanden später Eingang in seine Leinwandarbeiten. Blek war also mitnichten der erste Stencil-Street-Artist. Doch was ist mit seinem Vorwurf an Banksy?

„Ich sehe sofort, woher er die Idee nimmt“, sagt Blek über Banksy in einem Interview mit Jane Preston, dazu der Hinweis, dass Banksy Ratten oder eine Madonna mit Kind



John Fekner, „Random Dates“, 1976/77, erste Stencilserie des Künstlers, anonym in den Straßen New Yorks ausgeführt

schaffe. Ist also jeder Künstler, der eine Madonna mit Kind malt, Plagiator? Im Hintergrund der Interviewaufnahme ist derweil eine Blek-Arbeit zu sehen, die ein Gemälde Pere Borrell del Casos mittels Schablonen übersetzte ... „Blek, machst du dich über mich lustig? Hör auf zu sagen, dass ich meine Ideen von dir nehme“, so Banksy an Blek per E-Mail. 2008 lud er ihn sogar zu seiner Ausstellung „The Cans Festival – Banksy street exhibition“ in London ein und bemerkte: „Jedes Mal, wenn ich glaube, ich habe etwas nahezu Originelles gemalt, merke ich, dass Blek es auch getan hat, nur 20 Jahre zuvor.“ Banksy gibt hier nicht zu, dass er von Blek stahl, nur, dass Blek ähnliche Ideen wie Banksy hatte – früher, ohne Banksys Wissen.

„Es ist schwierig, eine Technik zu finden, einen Stil [...]. Wenn du [...] siehst, dass jemand anderes deinen Stil nimmt und reproduziert – das gefällt dir nicht. Ich bin mir nicht sicher, was seine Integrität angeht“, so Blek gegenüber Preston. Ist Technik gleich Stil? In den 1990er-Jahren schwand auch in Frankreich Bleks Bekanntheit, der in England vor Banksy nie berühmt war. Woher sollte dieser, der Anfang der 1992 begann, damals noch ohne Internet, von Bleks Arbeit(en) erfahren haben? Banksy selbst wurde wohl über Punk-Schablonen wie im LP-Cover der Band Crass (1980) und durch lokale Bristoler Writer wie 3D auf diese Technik aufmerksam. 3D sah 1983 ein Video der Punkband The Clash, deren Single-Schallplatte eine Sprühschablone beigegeben war.

Vergleiche von Banksys und Bleks Arbeiten im Preston-Interview, welche die künstlerische Aneignung des



Punkband The Clash, „Straight to Hell“, Single-Schallplatte mit beigegebener Sprühschablone, veröffentlicht am 17. September 1982
© CBS



Blek le Rat beim Sprühen seiner Ratten am Quai de la Seine, Paris
© R. Klatzman

Ersteren belegen sollen, hinken: Blek zeigt formal naturalistisch-reduzierte „Ratten-Schatten“. Ratten im urbanen Raum wurden wiederum schon von der Künstlerin Christy Rupp illegal in New York 1979 – vor Blek – ausgeführt. Banksy-Ratten sind dagegen vermenschlicht, verhalten sich menschlich, malen, agieren, erzählen eine Geschichte, beziehen den Anbringungsort mehr ein als Bleks. Dessen Ratten könnten überall sein.

Blek hat sich zur Beantwortung von Suggestivfragen hinreißen lassen, um den erfolgreicherer Kollegen zu schmähen, dem er letztlich sein eigenes Revival verdankt, wie er selbst sagt.

ULRICH BLANCHÉ
Institut für Europäische Kunstgeschichte, Universität Heidelberg

Der Street-Art-Forscher Ulrich Blanché publizierte u. a. „Street Artist Banksy“ (2010) und „Konsumkunst. Kultur & Kommerz bei Banksy & Damien Hirst“ (2012, engl. 2016).